

Krimizeit (83)

mark jungbluth
astrid van nahl

A



Ellen Sandberg: **Keine Reue**. Penguin 2023 · 414 S. · 22.00 ·
978-3-328-60313-9 ★★

Barbara Maienfeld lebt mit ihrem Mann in einer Altbauwohnung in Stuttgart. Scheinbar führen sie ein ganz gewöhnliches Leben, sie haben drei Kinder und sind glücklich verheiratet. Doch der Schein trügt, denn das Ehepaar Maienfeld hat so manche Leiche im Keller oder wo anders.

Es beginnt mit der Information, dass die Maienfelds aus ihrer Wohnung müssen, da sie diese nicht mehr bezahlen können. Barbara kommt sofort ein Gedanke, der sich zu einer perfiden Idee entwickelt. Sie haben doch zwei Freunde, denen sie in der Vergangenheit mal geholfen haben. Und diese Freunde halten sich mit Raubüberfällen auf Geldtransporter über Wasser.

Dass sie zur dritten Generation der RAF gehören, ist Nebensache, denn die Maienfelds sympathisieren mit der Terrorgruppe. Das wird durch einige Rückblenden in ihre Vergangenheit deutlich. Die Kinder hatten eine scheinbar idyllische Kindheit, doch sie lebten als Familie streng zurückgezogen in einem großen Haus mit weitläufigem Grundstück in der Eifel. Die Kinder waren Außenseiter, die Eltern schien dies nicht zu kümmern. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Kinder keinen Kontakt mehr zu Barbara und ihrem Mann haben wollen. Doch als Barbaras Plan missglückt und sich alte Freunde zu Feinden entwickeln, reißen auch scheinbar vergessene alte Wunden auf. Die dunkle Vergangenheit des Ehepaars versucht erneut ans Licht zu kommen.

In diesem Thriller ist nichts so, wie es scheint. Mehr als einmal fällt der Leser auf die sehr gut gesetzten und wohl dosierten scheinbaren „Opfer“ rein. Immer einmal mehr verbirgt sich hinter einer Wahrheit eine trügerische Lüge, die die Handlung erneut in ein anderes Licht rückt, bis die Wahrheit schließlich auf dem Tisch liegt. Aber bis es soweit ist, muss sich der Leser durch viele Seiten und Erinnerungen der Kinder kämpfen. Manchmal hat der Thriller ein paar Längen, dann trumpft er wieder mit gut recherchierten und detailreichen Beschreibungen zur RAF-Vergangenheit auf. Gut gefällt mir auch die Regionalität des Krimis, die Eifel ist Schauplatz. Gerade die geschichtlichen Hintergründe sind gut in Szene gesetzt und mit der fiktiven Handlung und den fiktiven Figuren arrangiert. Wichtige historische Ereignisse werden genannt und in die Handlung verwoben, die im Buch vorkommenden RAF-Terroristen werden in die historischen Ereignisse gesetzt. Dies hebt nochmal die scheinbare Originalität der Handlung.

Auch die Figuren sind gut konzipiert. Ich finde es wirklich erschreckend, wie die Figuren handeln und fühlen und welchen Wertekanon sie verfolgen. Sie versuchen einen kleinen Einblick in das Denken dieser Menschen zu geben. Dies soll aber nichts von dem entschuldigen, wofür sie letztlich stehen und was sie zu verantworten haben.

Ich hätte mir trotz allem ein bisschen mehr Spannung gewünscht, vielleicht hätte auch eine inhaltliche Strafung der Handlung einen positiven Effekt auf die Gesamtspannung gehabt. Es ist keine Topempfehlung, aber von der Lektüre abzuraten brauche ich auch nicht. Wenn Sie sich für die Thematik interessieren, dann haben Sie mit diesem Thriller per se nichts falsch gemacht. MARK JUNGBLUTH



Theresa Prammer: Ausgelöscht. Insel 2023 · 350 S. · 12,00 € ·
978-3-458-68304-9 ★★★★★

Für Lea Goldberg beginnt ein Alptraum. Die Erinnerungsforscherin wird zu einem kniffligen Fall hinzugezogen, der die Ermittler vor ein Rätsel stellt. In Wien taucht eine vermisste Frau nach genau drei Wochen wieder auf. Sie hat wohl Schreckliches erlebt, gefangen in einem Versteck und ihrem Peiniger ausgeliefert. Doch das Seltsame ist, dass die traumatisierte Frau überzeugt ist, nur zwei Tage verschwunden gewesen zu sein. Wie ist das möglich? Wenige Tage später taucht eine andere vermisste Frau in Berlin auf, die die gleiche Symptomatik aufweist. Läuft ein Serienkiller herum? Die Zeit drängt. Lea Goldberg wird nach Berlin geschickt, um dort die Ermittlungen aufzunehmen. Unterstützt wird sie durch die renommierte Psychiaterin Barbara Kirsch.

Die Ermittlungen stellen sich als äußerst schwierig heraus. Goldberg und Kirsch finden nur sehr begrenzten Zugang zu den Frauen. Als es dann weitere Verwicklungen gibt und schließlich sogar Goldberg unter Verdacht gerät, beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Scheinbar sind Goldberg und ihre Vergangenheit Teil des Schlüssels zur Auflösung des verzwickten Falls.

Ein wirklich toller Thriller, den ich hier in den Händen habe. Die Spannung beginnt ab der ersten Seite und hält die vollen 350 Folgeseiten auf einem Topniveau. Hier sitzt jede Handlung, jeder Cliffhanger, jede Brutalität. Die Handlung ist perfekt in Szene gesetzt. Goldberg wirkt ab Minute eins sympathisch, was die Spannung und die nervenaufreibende Atmosphäre unterstützt. Als Leser leidet man mit ihr, begleitet sie auf Schritt und Tritt und ist natürlich von ihrer Unschuld überzeugt, die es zu beweisen gilt. Hier zieht ein perfider Täter seine Strippen im Hintergrund und scheint einen größeren Plan zu verfolgen.

Besonders gut gefällt mir die Thematik. Im Laufe der Handlung bekommt man als Leser tiefere Einblicke in die Gedächtnis- und Erinnerungsforschung. Es wird anhand der Opfer im Thriller aufgezeigt, wie leicht Erinnerungen manipuliert werden können und wie trügerisch die eigenen Erinnerungen sind, auch wenn man eventuell selbst Expertin wie Goldberg ist. Es ist ein faszinierendes Feld, das ich bisher so noch nicht in einem Krimi gelesen habe.

Der Thriller macht Lust aufs Lesen, er ist sehr spannend und gut konzipiert. Die Auflösung ist vielleicht nicht allzu überraschend, der erfahrene Krimi- und Thrillerleser wird ab der Hälfte der Handlung einen Verdacht haben, wer hinter der Maske des Täters steckt. Das ist aber auch nicht weiter tragisch, denn der Thriller folgt dem gängigen Erzählmodus. Bei diesem Buch macht man definitiv nichts falsch. Und ein ordentlicher Cliffhanger verbirgt sich auch noch auf der letzten Seite. Wir haben also nicht zum letzten Mal von Lea Goldberg und Barbara Kirsch gelesen. Ich bin gespannt, was da noch kommt. MARK JUNGBLUTH



Ahmet Ümit: Das Land der verlorenen Götter. aus dem Türkischen von Sabine Adatepe. btb 2024 · 569 S. · 18.00 · 978-3-442-77387-9 ☆(☆)

Die Berliner Kriminalkommissare Yıldız Karasu und Tobias Becker werden zu einem grau-sig inszenierten Mord gerufen. Das Opfer, Cemal Ölmez, liegt rücklings zu Füßen eines Bildes mit Zeus. Sein Herz wurde herausgeschnitten und in seine rechte Hand gelegt. Karasu und Becker erfahren schnell, dass sich diese Inszenierung auf eine bekannte Geschichte aus der griechischen Mythologie bezieht. Cemal Ölmez war Künstler und hat eine Reihe von Gemälden geschaffen, die allesamt einen Mythologie-Bezug zur griechischen Götterwelt haben. Ungewöhnlich hierbei ist, dass die Göttergesichter ersetzt worden sind durch Gesichter von Ölmez Familie. Was hat es damit auf sich? Wer mordet so grausam

und zu welchem Zweck?

Karasu und Becker ermitteln, dass das Opfer kurz zuvor Streit mit einer Gruppe Neonazis hatte, die ein paar hundert Meter vom Haus des Opfers ein Szene-Café unterhalten. Die beiden Kommissare nehmen die Spur von Fremdenhass und rechter Gewalt und Hetze auf. Als ein zweiter brutaler Mord in Anlehnung an eine weitere Geschichte aus der Mythologie verübt wird, stehen die Kommissare vor einem Rätsel. Doch die Zeit drängt, Verdächtige gibt es zuhauf, und auch der Mörder wählt bereits sein nächstes Opfer.

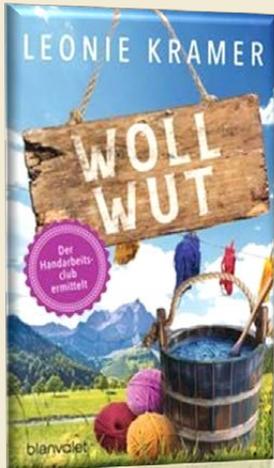
Als ich den Klappentext gelesen habe, war ich Feuer und Flamme. Der Krimi klang spannend mit einer ungewöhnlichen Thematik, indem es Kriminalfall, Archäologie und Kunstgeschichte vereint. Schnell habe ich an die französische Krimireihe *Art of Crime* gedacht und begann zu lesen. Doch sehr schnell stellte sich eiskalte Ernüchterung ein. Der Krimi hat deutliche Längen, die die Spannung einfach komplett rausnehmen. Es werden sehr viele geschichtliche Hintergründe erörtert, die in Form von Nacherzählungen und Erinnerungen der beteiligten Zeugen erzählt werden. Allerdings werden hier sehr viele Themen angeschnitten: von kunstgeschichtlichen und archäologischen Hintergrundinformationen, über den Nationalsozialismus, die DDR, Fremdenhass und Neonazis ist einfach alles dabei. Man hätte hier wirklich ein bisschen aussortieren können, damit die Handlung straffer wird. Oft verliert sie sich völlig in diesen an den Haaren herbeigezogenen Details.

Das ist aber noch nicht mal das Schlimmste. Das, was mich am meisten aufregt, ist die Naivität, Kurzsichtigkeit und Dummheit der Kommissarin Karasu. Ich frage mich wirklich, wie sie Hauptkommissarin werden konnte und hier als Hauptfigur auftritt: Bereits auf den ersten 30 Seiten schießt sie sich auf den Neonazi als Täter ein, obwohl es mehr als einmal andere Tatverdächtige gibt. Die Spuren sprechen eine andere Sprache, aber Frau Karasu will sie nicht sehen. Engstirnig und voller Hass stolpert sie durch diesen Fall. Nein, für Frau Karasu sind nur die Nazis schuld an dem Mord des türkischen Künstlers. Spoiler-Alert: Ein Nazi ist es am Ende dann leider nicht! Auch hier hätte man sich sehr viele unnötige Seiten sparen können.

Die Morde und Inszenierungen der Opfer werden auch nur indirekt erzählt. Wären da direkte Beschreibungen vom Tatort oder wie in Krimis oft üblich Schilderungen über den aktiven Tathergang durch die Tätersicht, käme vielleicht ein Fünkchen Spannung auf. Aber das war wahrscheinlich gar nicht die Absicht des Autors. Dieser wollte eine sehr lange Abhandlung über rechten Hass und Hetze schreiben. Das ist ihm gelungen, auch wenn dies der eigentlichen Kernhandlung entgegensteht. Mehr noch, Frau Karasu verdächtigt dann ihren eigenen Kollegen, ein Nazi zu sein. Also, an diesem Zeitpunkt ist das Fass bei mir dann vollends übergelaufen.

Dieser Krimi hat eigentlich viel Potenzial aufgrund seiner Thematik und des kunstgeschichtlichen Kontextes. Doch er verliert sich allzu schnell in Beschreibungen mit Überlänge und der Schuldzuweisung an Nazis, die definitiv auch eine Schuld an den Vorkommnissen im Krimi haben, aber nicht, wie Frau Karasu meint, für alles.

Mit zgedrückten Augen gerademal gut gemeinte anderthalb Sterne. MARK JUNGBLUTH



Leonie Kramer: Wollwut. Der Handarbeitsclub ermittelt. Blanvalet 2023 · 408 S. · 12.00 · 978-3-7341-1157-0 ★★★★★

Oft, wenn ich einen Krimi (und nur einen Krimi) gelesen habe und vor der Rezension stehe, schaue ich im Internet nach, wie er bewertet worden ist. Nicht etwa, damit ich mich daran orientiere, vielmehr weil meine eigene Meinung feststeht und ich sehen will, wie intensiv ich meine Entscheidung begründen muss. Diesmal fällt es mir leicht. Hier wartet ein Krimi, der sich unter der Last der 5- und 4-Sterne-Rezensionen biegt. Kein Wunder, schon der erste Band war nach einer kurzen Eingewöhnung köstlich gewesen. Das liegt zum großen Teil an besagtem Handarbeitsclub mit seinen wundervollen Mitgliedern, die alle demselben Hobby nachgehen. Und das ist eben nicht nur das Handarbeiten.

Deshalb nennt sich der Club auch mit vollem Namen „Madlfinger Krimi- und Handarbeitsclub“ (MKHC), und die Mitglieder treffen sich regelmäßig nicht nur zum Handarbeiten, sondern um Krimis und echte Verbrechen tiefgehend zu besprechen. Das wunderbare Cover zeigt dem Leser auch diesmal, worum es geht. Mord darf natürlich ohnehin vorausgesetzt werden, und die Wolle doch auch, weil es ja ein Handarbeits-, besser Strickclub ist, aber was hat der Farbeimer damit zu tun? Zweifellos doch wohl, dass Wolle darin gefärbt werden soll. Und das ist auch so. Aber als die Damen des Wollclubs, die sich auf ein entspanntes Wochenende im Hotel freuen, weil sie da nicht nur Wellness vor sich haben, sondern auch einen Workshop im Wollefärben, am ersten Morgen gleich einen Mann in der Meerbadewanne entdecken, der einen indigoblauen Kopf hat und auch noch mausetot ist, da wird aus der erhofften Entspannung ganz schnell Spannung pur, denn eins ist den Damen schnell klar: Niemand taucht seinen Kopf freiwillig zum Färben in einen Bottich mit Indigoküpe. Und während der Kommissar informiert wird, dass ein Toter rumliegt, ist den Damen schon klar: Ein Mord ist geschehen, denn es fällt doch wohl niemand zufällig in so einen Bottich und bleibt dann auch noch freiwillig drin, bis er erstickt ist.

Und so nimmt schnell eine überaus spannende und frivol-witzige Geschichte ihren Lauf, mit dem brummeligen Kommissar, der sich unverständlicherweise so gar nicht über die freiwillige Mithilfe bei seiner Ermittlungsarbeit freut und den abstrusen Ideen der Handarbeitsdamen auch nicht allzu aufgeschlossen gegenüber steht. Ich habe bereits den ersten Roman des besagten Clubs gelesen und war begeistert, selten habe ich während einer Krimilektüre so viel vor mich hin gekichert, während ich mit den Damen des MKHC um die Wette ermittelt und mich in die dreistesten Theorien habe verstricken lassen, ergänzt um meine eigenen Verdachtsmomente.

Es ist keine anspruchsvolle Handlung, aber Leonie Kramer ist ein ausgesprochenes Erzähl-talent, das nicht nur mit den ungewöhnlichsten Ideen aufzuwarten weiß, sondern sie einfach auch großartig umsetzen kann, mit viel Witz und Humor, der manchmal durchaus grenzwertig ist, aber trotz seiner abstrusen Elemente einfach nur amüsant und fast liebevoll daher kommt. Dazu kommt, dass sie tatsächlich Spannung aufzubauen weiß und die dann auch noch halten kann über die ganzen 400 Seiten des Romans. Ich würde dringend empfehlen, den ersten

Band der Reihe zu lesen, weil man dann schnell in den wundervollen Handarbeitsclub hineinwächst und schon im Voraus weiß, was man alles erwarten darf – und man wird keinesfalls enttäuscht. So bleibt für mich ein großartiger Wohlfühlkrimi, dessen Damen ich nun noch mehr in mein Herz geschlossen habe, so sehr, dass ich den nächsten Toten in Madlfing kaum erwarten kann ASTRID VAN NAHL



Katja Lund & Markus Stephan: Wattenmeerblut. Ein Pellworm-Krimi.

Blanvalet 2024 · 348 S. · 12.00 · 978-3-7341-1229-4 ★★★★★

Es ist nicht der erste Krimi von dem Autorenduo, den ich lese, und ich freue mich auf eine neue Geschichte aus dem Watt. Nach *Wattenmeergrab*, *-feuer* und *-mord* ist es ihre vierte Geschichte, und längst hat man die Personen ins Herz geschlossen, den Inselpolizisten Jan Benden und seine Frau, und noch viel mehr den originellen Ermittler Tamme Hansen. Nicht dass der überhaupt zur Polizei oder den Ermittlern gehören würde, auch wenn er selbst das ganz anders sieht; ist er doch spätestens nach der Geschichte, als er im Watt auf ein altes Bronzeschwert trifft, das sich bald als etwas ganz Besonderes entpuppen sollte (was natürlich erst mal keiner so recht glauben wollte), so etwas wie der selbsternannte Assistent des besagten Inselpolizisten Jan und überschreitet nicht nur einmal seine Kompetenzen. Und nun findet er schon wieder etwas.

Oder sollte man sagen: jemanden. Denn als er der alten Meike Lorenzen bei einer Sache im Haus helfen will und sie nicht vorfindet, wo sie sonst immer ist – was durchaus ungewöhnlich ist –, begibt er sich vorsichtshalber auf die Suche nach der alten Frau – und findet sie im Schuppen, fast schon tot. Im Schuppen gibt es nämlich einen Frontlader mit einer großen Schaufel dran, einer Gabel mit schweren Zinken gleich, mit der man für gewöhnlich die großen schweren Strohballen fürs Vieh auflädt und dahin transportiert, wo sie gebraucht werden. Nur das die Zinken der großen Schaufel diesmal nicht in einem Heuballen stecken, sondern eben in der Brust der alten Meike Lorenzen. Und doch kann sie Tamme noch mit allerletzter Kraft einen Schlüssel in die Hand drücken, bevor sie ihren schweren Verletzungen erliegt. Wundert es nach drei grusligen Fällen, dass Tamme gleich wieder ein Verbrechen wittert? Tamme jedenfalls nicht. Einen Unfall kann er sich kaum vorstellen, auch wenn die anderen das erstmal ganz anders sehen. Aber dann lässt der Schlüssel den Inselpolizisten Jan die Sache mit neuen Augen sehen; führt er ihn doch zum verborgenen Wrackteil eines abgeschossenen britischen Flugzeugs aus dem zweiten Weltkrieg – und damit letztlich zu einer überraschend gefundenen zweiten Leiche, nur dass die schon unendlich viel länger tot ist: ein ehemaliger britischer Jagdflieger. Wieder nimmt eine ausgesprochen spannende und zugleich oft humorvolle Handlung ihren Lauf, und der Leser darf sich in Sicherheit wiegen, dass Tamme mal wieder recht hatte. Hier geht es um Mord, und nicht nur um einen, und man taucht ein auch in vergangene Zeiten und findet sich für einen Augenblick gar nicht zurecht, wenn man das Buch schließt und wieder in der Jetztzeit angekommen ist ...

Trotz der grusligen Ereignisse darf man den Krimi durchaus als Wohlfühlkrimi bezeichnen; da ich ein großer Anhänger der Nordsee bin und die gesamte Gegend samt den Inseln gut kenne, macht die Lektüre noch mehr Freude, denn man taucht durch die schöne Erzählweise ganz in die Gegend ein und sieht sich gefangen auf Pellworm, das die beiden Autoren auch brillant in Wort und Handlung in die Geschichte einbringen. Eine gehörige Portion norddeutschen Humors nimmt den blutigen Ereignissen ihren Schrecken, und dazu trägt auch die geruhsame langsame Erzählweise bei, die im positivsten Sinne viel auf Nebensächlichkeiten setzt, die das Bild

von der Insel und der norddeutschen Lebensart perfekt abrunden. Da bleibt nur zu hoffen, dass spätestens in einem Jahr von dem Autorenduo ein weiterer Krimi von Pellworm erscheinen wird ASTRID VAN NAHL



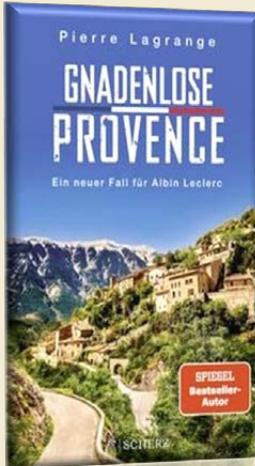
Samuel Bjørk: Kräheninsel (Holger Munch und Mia Krüger 5) · aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Goldmann 2024 · 509 S. 17.00 · 978-3-442-49374-6 ★★★★★

Edward Munch und Mia Krüger ermitteln nun schon in ihrem fünften Fall gemeinsam. Diesmal führen ihre Ermittlungen auf die norwegische Insel Hritra. Mia Krüger hat sich eine Auszeit genommen. Die letzten Monate haben ihr alles abverlangt, und so verschlägt es sie in das kleine Örtchen Hritra. Doch die Ruhe ist trügerisch: Vor drei Jahren verschwand hier der achtjährige Jonathan spurlos. Die Suche verlief ergebnislos, selbst eine Leiche wurde nie gefunden. Dann wird eine Leiche eines Mädchens aus dem kleinen Fischerort in einem Boot gefunden. Das Mädchen hatte sich dort anscheinend häuslich eingerichtet und kurz zuvor noch Besuch von einem Mann gehabt. In der Blutlache steht ein Name geschrieben: Jonathan.

Kurz zuvor wurden in der Kirche des Ortes drei tote Krähen am neuen Altarbild aufgehängt. Der Ort ist in Aufruhr. Haben diese rätselhaften Vorfälle etwas mit der kurz bevorstehenden Promi-Hochzeit der Familie Stengel zu tun? Und welche Verbindung gibt es zu dem verschwundenen Jonathan? Mia holt sich Rat und Unterstützung bei ihrem Kollegen Holger Munch (ja, sein berühmter Namensvetter ist der bekannte Künstler!) und seinem Team. Kurzerhand wird eine Ermittler-Taskforce gebildet, die die Polizei vor Ort unterstützt. Schon nach kurzer Zeit mangelt es nicht an Verdächtigen in dem kleinen Ort, und anscheinend hat jeder etwas zu verbergen. Als dann noch Europol auf den Plan tritt, drängt die Zeit. Die Ermittler stehen vor einem herausfordernden Fall...

„Kräheninsel“ ist der fünfte Fall um Mia Krüger und Holger Munch und der erste Fall für mich, aber das tut keinen Abbruch. Zwar ist es immer eine rundere Sache, die Vorgängerbände zu kennen, aber auch ohne diese kommt man sehr gut in den Fall und die Personen. Und oft liest man ja dann eh die vorherigen Fälle, wenn einem dieser Band gefallen hat. Alle, die Mia und Holger bereits kennen, sollten mit dem Stil und der Ermittlerart der beiden Kommissare vertraut sein: Hier wartet eine gute Portion Nordic Noir und skandinavische Krimispannung auf den Leser. Ich muss sogar dazu sagen, dass dies der erste norwegische Krimi ist, der mir sehr gut gefällt und den ich absolut weiterempfehlen kann (Jo Nesbø mit seinem Harry Hole lasse ich mal außen vor). Hier stimmt alles: gut ausgebaute Figuren, eine ordentliche Portion Spannung und solide Ermittlungsarbeit, die einfach zu verfolgen, gut strukturiert sowie logisch nachvollziehbar ist.

Besonders gut gefällt mir der Einsatz samt Wiedergabe von WhatsApp-Nachrichten, die gestalterisch im typischen Layout dieser Kurznachrichten abgebildet sind. Dies macht die Kommunikation authentischer, als wären sie einfach klassisch im Fließtext wiedergegeben, und der Erzähltext erhält einen modernen Touch. Die Ermittlung ist gut konzipiert. Einige Verwicklungen und Wendungen geben gute Spannung und solide Unterhaltung. Hier haben Sie einen grundsoliden und durchschnittlichen skandinavischen Krimi in der Hand. Man weiß, was man hat, wenn man sich für diesen Band entscheidet. Eine gute Empfehlung für einen spannenden Krimiabend bei sich zu Hause! MARK JUNBLUTH



Pierre Lagrange: Gnadenlose Provence. Ein neuer Fall für Albin Leclerc.

Fischer Scherz 2023 · 380 S. · 17.00 · 978-3-651-02592-2 ★★☆☆

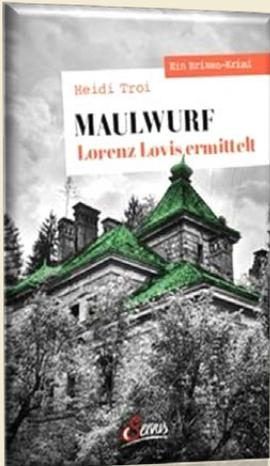
Mit Erstaunen lese ich, dass es schon der achte Krimi in der Reihe mit Albin Leclerc ist, und schon Ende 2023 ist dieser neunte Band erschienen. Für mich ist es der erste, jedenfalls erinnere ich mich nicht, vorher von dem Autor etwas gelesen zu haben. Erinnerung fühle ich mich bei dem Titel allerdings unangenehm an die großartige und sehr umfangreiche Reihe der ► Provence-Romane von Cay Rademacher, deren Titel Autor oder Verlag hier vielleicht aufgegriffen haben. Meiner Meinung nach reicht zumindest dieser Roman allerdings nicht an sie heran.

Der im Mittelpunkt stehende Kommissar, Albin Leclerc, ist mittlerweile im Ruhestand, nicht mehr im Dienst, wird allerdings gleich in Ermittlungen einbezogen, als er aus dem Urlaub zurückkehrt – als frisch Vermählter, nachdem er seine Flitterwochen auf der Insel Martinique verbracht hat. Anders als manch einer seiner Kollegen sieht er nämlich in dem, was da geschehen ist, den Auftakt zu etwas viel Größerem, das bedrohlicher sein könnte, als sich jemand vorzustellen wagt. Es ist Sommer, und in der Provence steht in Kürze das große und berühmte jährliche Radrennen an, für das alle mit Energie und Ausdauer noch schnell trainieren. Da mag wie es ein Zufall erscheinen, als an einem Tag ein Radsportler bei seinem Training einfach so von einer Kugel in den Kopf getroffen wird und seiner Verletzung schnell erliegt: ein Zwanzigjähriger, der seine erste Tour fahren will, der den Nachwuchs fördert, an Schulen wirbt, Geld spendet und Fördersummen aktiviert.

Ein schwieriger Fall, denn die Ermittler können nichts ausfindig machen, was Anlass gegeben hätte, den Radsportler zu töten. War es also ein Zufall? Eine kleine Nervosität greift um sich, denn so negative Werbung kann die Provence ganz sicher nicht brauchen. Die beiden Ermittler verbitten sich erst mal jede Einmischung von Leclerc und wollen den Fall schnell ad acta legen. Anders Leclerc – von Anfang an hat er das ungute Gefühl, dass sich mehr hinter dem Todesfall verbirgt, dass es kein Unfall war, sondern Absicht, und dass der Tote durchaus gezielt ausgewählt war. Und es dauert auch nicht lange, da passiert es wieder: Ein Radsportler wird erschossen, ganz präzise, gezielt.

Es sind vor allem die langen Beschreibungen der Gegend, die gefallen, und Erinnerungen kommen wohl bei jedem Leser auf, der jemals in der Provence war. Diese zu schildern, gelingt dem Autor gut. Es ist von Anfang bis Ende aber die Detailversessenheit des Autors, die mich mächtig stört. Es scheint, als habe er in alle Episoden sämtliche Details gepackt, die ihm eingefallen sind, um einen möglichst langen Roman zu schreiben. Ein Beispiel (S. 13) mag genügen. Da ist Theroux, einer der beiden Ermittler. Am Ende der Seite haben wir erfahren, dass er eine übergroße Sonnenbrille trägt, Schlafmangel hat, kürzlich Vater einer Tochter namens Valerie geworden ist, die Verdauungsstörungen hat und nachts nicht schlafen kann, während sich sein Sohn beim Skateboardfahren das Schienbein gebrochen hat und zu Hause die Klimaanlage ausgefallen ist. Auf S. 17 liest man eine ganze Seite, wie ein Feld durchsucht wird, mit allen unwichtigen Einzelheiten. Dazu wird so vieles erklärt, was einfach unwichtig und nichtig ist: „Es war heiß. Heiß und schwül. Das lag an der Jahreszeit“ (S. 21) – ja, woran denn sonst in einem Sommer in der Provence? Oder auf S. 24, da schlürft er „das obere Drittel seines Drinks ab“ – ja, welches denn sonst, bitte schön, das untere?

Insgesamt hätte man die nicht unspannende Geschichte sicherlich um ein Viertel, wenn nicht ein Drittel kürzen können, sie hätte dadurch sehr gewonnen, zumal, das sei verraten, es nicht bei diesem Todesfall bleibt, und die Ereignisse sich sozusagen einfach wiederholen. Ich muss also nicht die sieben vorausgehenden Bände lesen und auch nicht, falls geplant oder bereits erschienen, einen neunten – mehr als nette Unterhaltung für zwischendurch kann ich hier nicht finden. ASTRID VAN NAHL



Heidi Troi: Maulwurf. Lorenz Lovis ermittelt. Ein Brixen-Krimi. Servus
2024 · 308 S. · 16.00 · 978-3-7104-0318-7 ★★★★★

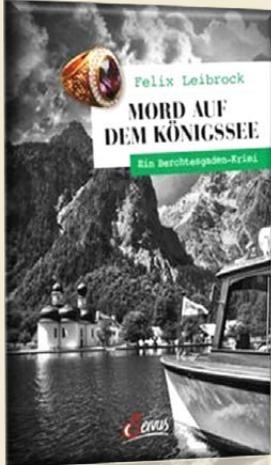
Lorenz Lovis ist zurück und ermittelt wieder in seinem nun schon vierten Fall, und dieser hat es in sich! Der Privatdetektiv und Apfelbauer hat gleich zwei spannende Fälle aufzuklären, und zusätzlich steht noch die Apfelernte vor der Tür. Es gibt also genügend zu tun...

Die Theaterchefin eines örtlichen Theaters wendet sich an Lorenz Lovis, denn die Kulissen werden in regelmäßigen Abständen mutwillig zerstört. Lorenz Lovis sieht die Chance, sich vor der anstehenden Apfelernte zu drücken und seiner detektivischen Tätigkeit nachzukommen und im Theaterkontext zu ermitteln. Fast zur gleichen Zeit wird sein Freund Scatolin suspendiert: Der Kommissar soll wichtige Informationen an Verbrecher weitergegeben haben. Lorenz Lovis hat also alle Hände voll zu tun. Dann verschwindet auch noch ein Feriengast von seinem Hof.

Lorenz Lovis ermittelt im Theater als „Maulwurf“, sprich, er spielt im Theater mit und versucht gleichzeitig die dunklen Machenschaften aufzudecken, wofür er engagiert wurde. Zudem sucht er im Polizeipräsidium nach dem Maulwurf, der Polizeiwissen weitergibt. Wem kann er schließlich noch trauen? Und traut er vor allem noch den richtigen Menschen?

Der Krimi ist wieder einmal top in Szene gesetzt! Auch in diesem Fall konnte ich das Buch nicht zur Seite legen, die Handlung ist ein richtiger Pageturner, die Spannung wird hochgehalten bis zum Schluss, die Figuren sind einfach toll. Hier stimmt alles! Lorenz Lovis ist und bleibt ein sehr sympathischer Protagonist mit dem Herzen am richtigen Fleck und einer starken Authentizität in seiner detektivischen Arbeit. Seine Spürnase findet auch in diesem vierten Fall wieder die richtigen Spuren! Besonders gefällt mir auch seine Art, wenn er abends im Stall mit seinem Huhn Alma den Tag Revue passieren lässt. Das macht den Ermittler einfach sehr liebenswert, und es passt auch zu seiner Art zu ermitteln. Charmant locker und überhaupt nicht aufdringlich versucht er die beiden verzwickten Fälle zu lösen. Die Szene im Fitnessstudio ist geradezu herrlich inszeniert – vor allem auch sehr glaubhaft und nahe an der Realität. Und nicht immer läuft alles glatt, was zur Authentizität sehr beiträgt. Es wirkt nicht gekünstelt. Ich fühlte mich auf ganzer Länge bestens unterhalten, der entspannte, leichte und gut nachzuvollziehende Erzählstil unterstützt dies. Eine Prise Humor lockert die spannende Gestaltung der Handlung gekonnt auf. Nichts kommt in diesem Krimi zu kurz: Bergkulissen, Heimat und das Kleinstadtleben. Kurz: ein entspanntes Krimivergnügen mit regionalem Flair und Lokalkolorit. Als kleines Gimmick enthält der Krimi am Ende noch zwei Rezepte, die die Freundin von Lorenz Lovis in der Handlung zubereitet.

Wichtig zum Schluss ist noch der Hinweis, dass die Autorin Heidi Troi nicht mehr im Servus Verlag verlegt werden wird, Band und Fall Nummer fünf werden anderweitig erscheinen. Dennoch freue ich mich schon jetzt auf den nächsten Fall und das Wiedersehen mit dem sympathischen Lorenz Lovis aus Brixen! MARK JUNGBLUTH



Felix Leibrock: Mord auf dem Königssee. Ein Berchtesgaden-Krimi. Servus
2024 · 367 S. · 16.00 · 978-3-7104-0358-3 ★★

Grausame Morde erschüttern die Menschen rund um den Königssee – so hatten sich die Tagesausflügler auf den Touristenbooten den sonnigen Tag nicht vorgestellt... Der mittlerweile dritte Band von Felix Leibrock lockt mit einer guten Portion Mord und historischer Kulisse. Längst vergangene Ereignisse und kriminelle Gegenwart wechseln sich stets in diesem Band ab. Was haben die Morde und Ereignisse der Gegenwart mit den grausamen Hexenverbrennungen im Mittelalter zu tun? Wie hängen beide Zeitebenen zusammen?

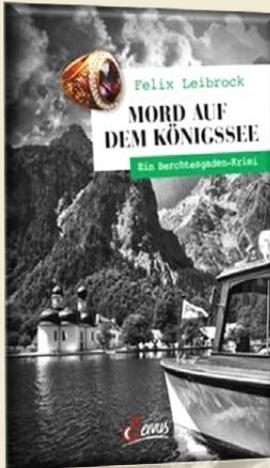
Simon Perlinger, Leiter der Kriminalpolizei Berchtesgaden, ermittelt mit seinem Team. Mehrere Leichen, genauer gesagt Priester, werden gekreuzigt in Ruderboote gelegt und auf dem Königssee „ausgesetzt“. Eine einzelne Hand und ein verschwundener Ring werden in einem Koffer gefunden. Ebenso gibt das Verschwinden eines Ordensbruders Rätsel auf. Viele Fragen, mit denen sich Simon Perlinger beschäftigen muss. Kann sein Großvater, der Historiker ist, ihn bei den Ermittlungen unterstützen? Und gelingt es Perlinger, die Morde aufzuklären, bevor es dem Mörder gelingt, weitere zu begehen?

Hexenverfolgungen, Misshandlungen und Folter in der Vergangenheit sorgen beim Leser für eiskalte Schauer. Die Brutalität der Kirchenträger gegenüber den Menschen, denen sie in ihrem Wahn Hexerei und Zauberei vorwerfen, ist abscheulich und heftig. Die Kirche und ihre Machtspiele erscheinen natürlich in keinem guten Licht, wieder einmal! Diese Absätze sind nichtdestotrotz super inszeniert und wirklich gut geschrieben. Die im Krimi vorkommenden Geheimnisse, Lügen sowie die menschlichen Abgründe, die sich auftun, sind definitiv nichts für schwache Nerven! Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass Wendungen und eine ordentliche Portion Spannung vorprogrammiert sind.

Daneben erscheinen alle Figuren gut konzipiert und passen in die Gesamtszenarie. Sie agieren glaubhaft und jeweils sympathisch bzw. unsympathisch – je nachdem, welche Funktion sie natürlich in der Handlung erfüllen müssen. Perlinger agiert rational und professionell. Es macht Spaß, ihm bei seinen kniffligen Ermittlungen zu folgen.

Der Schwachpunkt des Krimis und das wirklich große Aber, das letztlich dann auch meine Bewertung begründet, ist der Schreibstil, der mir nicht gefallen hat. Das Thema ist super, die Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit auch, aber letztlich hängt natürlich alles vom Schreibstil ab, der deutlich distanziert vom Geschehen ist. Die oft sehr neutrale Erzählinstanz, die eher erzählt, als dass sie szenisch die Figuren agieren lässt, ist gewöhnungsbedürftig. Sie nimmt ein bisschen von dem Charme dieses Regionalkrimis.

Ansonsten ist es durchaus ein guter Regionalkrimi, in dem die malerische Kulisse des Königssees mit krassen und sehr erschreckenden Ereignissen kombiniert wird. Das Personenregister zu Beginn des Krimis ist hilfreich, ebenso die kleine illustrierte Landkarte im Klappumschlag. Für mich sind es am Ende knappe drei Sterne für eine solide Krimispannung im gewöhnungsbedürftigen Schreibstil. MARK JUNGBLUTH



Christian Endres: Wolfszone. Heyne 2024 · 510 S. · 20.00 · 978-3-453-27471-6 ★★★★★

Der Wald bei Brandenburg ist in einer nahen Zukunft militärisches Sperrgebiet geworden. Das Dorf Dölmow ist die letzte zivilisatorische Einheit vor dem Grenzzaun. Das Dunkel und Böse lauert im Unterholz des Waldes. Militär, Forschende, Umweltaktivisten, Reporter und Kriminelle geben sich die Klinke in die Hand. Alle vereint die Neugier auf das, was im Wald haust. Eine illegale Müllentsorgung hochgiftiger Substanzen und technologischer hochmoderner KI-Chips eines Unternehmens haben das Grauen entfacht, das es einzudämmen gilt. Die KI dieser Chips hat im Wald lebende Wölfe befallen und sie zu monströsen Cyborgs mutieren lassen. Halb Wolf, halb Maschine mit metallenen Gliedmaßen, reißen sie ihre Beute.

Die Situation ist angespannt, doch dann wird plötzlich eine junge Frau vermisst. Ist sie Opfer der Cyborgs geworden?

Die Frau ist ausgerechnet die Tochter von Sylvia Kraupen, Konzernchefin des einflussreichen Waffenimperiums, vom dem das Militär ausgestattet ist. Diese beauftragt den Privatdetektiv Joe Denzinger, ihre Tochter zu finden. Dafür erhält er in der Sperrzone weitreichende Befugnisse und sieht sich schon bald verschiedenen Lagern konfrontativ gegenübergestellt. Verdächtige gibt es viele: Da sind u.a. die Umweltaktivisten, die das Dorf mit einem Camp belagern und mehr Klimaschutz fordern. Die Kraupen-Erbin scheint ein Verhältnis mit einem der Camp-Bewohner gehabt zu haben. Je weiter und tiefer Joe forscht, desto mehr dunklen Geheimnissen und Mächten kommt er auf die Spur.

Neben Joes Recherchen rücken weitere Figuren in den Mittelpunkt der Handlung. Da ist zum einen Kira, Repräsentantin der Forschungsriege, die das Verhalten der Cyborgs entschlüsseln soll, um so Hinweise zu geben, wie sie unschädlich gemacht werden können. Tarek, der als Soldat so manchen rassistisch motivierten Spruch aus der Truppe über sich ergehen lassen muss und an vorderster Front am Waldesrand steht. Marija, die als Drogenkurierin illegal durch den Wald fährt und so ihren persönlichen Kick sucht und auch immer findet. Und DW-7X, ein Ausgestoßener, ein KI-manipulierter Cyborg, der mehr als verwirrt auf der Suche nach einem Ausweg ist – getrieben von der unbekanntenen Macht, die über ihn zu herrschen scheint.

Alle Figuren treffen im Laufe der Handlung zusammen, agieren mit- oder gegeneinander, bis alles in einem finalen Showdown kulminiert. Der Ort des finalen Aufeinandertreffens und auch der Personenkreis sind mehr als überraschend, auch wer letztlich auf der Seite des Guten und des Bösen steht. Joe hat definitiv in ein Wespennest gestochen.

Der Thriller wird als Cyberthriller untertitelt, wobei ich die Genre-Bezeichnung für die vorliegende Handlung etwas ungenau finde. Denn so wirklich „Cyberthriller“ steckt her nicht drin. Klar, die Wölfe sind KI-manipuliert und die Handlung spielt in einer von Klimakrisen gebeutelten Zukunft, das war es dann aber auch. Für den gesamten Rest gilt eher das normale Thriller-Genre, das hier aber auch durchaus liefert. Nur langsam setzt sich das Bild der gesamten Handlung zusammen. Am Anfang ist man als Leser noch nicht sicher, worum es hier wirklich geht. Die Spannung wird konsequent hochgehalten, vor allem durch die ständigen kapitelweise erfolgenden Perspektivwechsel der einzelnen oben genannten Figuren. Besonders überraschend und definitiv ein Pluspunkt ist die gewagte und ungewöhnliche Perspektive von DW-7X, einem Vertreter der Cyborgs.

Joe Denzinger dagegen ist ein Antiheld. Manchmal habe ich mich schon gefragt, wie er Privatdetektiv sein und Fälle lösen kann, wenn er sich so benimmt. Müsste er sich nicht über sein Tun und die damit verbundenen Konsequenzen im Klaren sein? Er ist etwas schwerfällig im Handeln, überzeugt dann aber wieder aufgrund seiner Intuition und Menschenkenntnis. Das macht ihn zu einem guten Protagonisten mit sehr vielen Ecken und Kanten. Auch die weiteren Figuren sind gut konzipiert. Jede Figur bringt ihre eigenen Probleme mit. Für einen abgeschlossenen Thriller ist mir das teilweise schon zu viel. Hier werden zahlreiche Nebenschauplätze aufgemacht, die auch etwas von der Kernhandlung ablenken. Das soll nicht bedeuten, dass die angeschnittenen Nebenhandlungen es nicht wert seien, verfolgt zu werden. Jede Nebenhandlung ist an sich authentisch inszeniert, aber sie sind für den Hauptfokus des Thrillers zu viel des Guten. Das leitet mich auch zu dem großen Aber über: Der Thriller verliert sich in seinen vielfältigen Nebenthemen. Der Hauptfokus der Handlung liegt doch eigentlich auf den Ermittlungen und dem Suchen der jungen Frau im Kontext der Cyborg-Sperrzone. Doch hier werden noch sehr viele andere Fässer aufgemacht: vom ethisch-moralischen Verhalten gegenüber Tieren, Klima- und Umweltkrise, Waffenlobbyismus und Rüstungsthemen, Drogenschmuggel, militärischen Sperrzonen bis hin zu den Auswirkungen auf Bevölkerung und Reichsbürgertum, und sogar mafiöse Strukturen spielen eine gewichtige Rolle. Sie sehen, es ist einfach zu viel.

Die Auflösung ist dann doch nicht weiter entfernt, als man gedacht hatte. Aber sie überrascht auf ganzer Linie. Das Ende ist schnell erzählt. Anscheinend sollte das Buch zu einem Schlusspunkt kommen. Alles in allem ist es aber dennoch ein guter, solider Thriller mit außergewöhnlicher Thematik, aber in gewohnter Thriller-Manier. Erzählerisch bleibt es innerhalb den Grenzen des Genre und besticht nicht durch innovative Erzählmuster. Einzig hervorstechend ist hier die Perspektive eines Cyborgs, die dann doch recht markant ist. Eine Lese-Empfehlung bleibt der Thriller, zeigt er doch einen spannenden Gedanken im Bereich Künstlicher Intelligenz, die immer mehr in unser Leben und in unseren Alltag eingreift! MARK JUNGBLUTH

Inhaltsverzeichnis

1. Ellen Sandberg: Keine Reue. Penguin 2023	2
2. Theresa Prammer: Ausgelöscht. Insel 2023	3
3. Ahmet Ümit: Das Land der verlorenen Götter. btb 2024	4
4. Leonie Kramer: Wollwut. Der Handarbeitsclub ermittelt. Blanvalet 2023	5
5. Katja Lund & Markus Stephan: Wattenmeerblut. Ein Pellworm-Krimi. Blanvalet 2024	6
6. Samuel Bjørk: Kräheninsel (Holger Munch und Mia Krüger 5). Goldmann 2024	7
7. Pierre Lagrange: Gnadenlose Provence. Ein neuer Fall für Albin Leclerc. Fischer Scherz 2023	8
8. Heidi Troi: Maulwurf. Lorenz Lovis ermittelt. Ein Brixen-Krimi. Servus 2024	9
9. Felix Leibrock: Mord auf dem Königssee. Ein Berchtesgaden-Krimi. Servus 2024	10
10. Christian Endres: Wolfszone. Heyne 2024	11